

„Tradition ist nichts Museales“

Nach fast 200 Jahren steht das Aus für Spielwaren Obletter fest. Doch trotz des Ladensterbens – es gibt noch viele Geschäfte in der Altstadt, in denen Familiengeschichte steckt. Die AZ zeigt, wo
Von Nina Job

Wenn mein Großvater mit mir an der Hand zum Obletter ging, hab ich mich gefühlt wie im Wunderland.“ Solch sentimentale Erinnerungen hat die Nachricht, dass das Spielzeuggeschäft am Stachus aufhören wird, wohl bei vielen Münchnern ausgelöst. Wie berichtet will der Eigentümer den Mietvertrag, der Ende Januar 2023 ausläuft, nicht mehr verlängern. Wieder wird ein vertrautes Geschäft, das gefühlt schon immer da war, verschwinden. Obletter war allerdings schon länger nicht mehr in Familienhand, seit 1997 gehörte das Haus zur Drogeriemarktkette der Müller Handels GmbH & Co. KG.

Eduard Meier: „Man braucht auch eine gewisse Verrücktheit“

Einige alteingesessene Geschäfte mussten in den vergangenen Jahren aufgeben (AZ berichtete), die Pandemie hat den Effekt verstärkt. Doch – und das ist die gute Nachricht: Es gibt noch viele Traditionsgeschäfte in der Altstadt, die seit Generationen in Familienhand sind und bislang allen Krisen getrotzt haben.

Wie haben sie das geschafft trotz Lockdowns, sich ständig ändernden Hygieneregeln und dem unaufhaltsamen Trend, dass immer mehr Kunden online bestellen? Peter Eduard Meier (60), der mit seiner Schwester Brigitte das Schuh- und Bekleidungshaus Ed Meier (gegründet 1596) in der Briener Straße führt, zur AZ: „Tradition ist nichts Museales. Man muss Krisen als Herausforderung sehen und sehr viel Arbeitskraft, Energie und eigenes Kapital reinstecken.“ Unverzichtbar sei zudem: sich ständig zu verbessern. „Und man braucht Begeisterung und eine gewisse Verrücktheit“, so Meier. Es reiche nicht, „mal Hoflieferant gewesen zu sein. Tradition heißt auch, so attraktiv wie möglich zu bleiben.“

Was man als Geschäftsbetreiber in der Innenstadt aber überhaupt nicht brauche, so Meier, sei „eine Politik, die Kunden vergraule“. Das von Grün-Rot erklärte Ziel, die Altstadt autofrei zu machen, sei solch eine Politik. „So macht



Eine Schlange hat sich am Montag vor dem Obletter gebildet. Das Geschäft in der Innenstadt scheint sich trotzdem nicht mehr zu lohnen.

Fotos: Bernd Wackerbauer

man eine Stadt kaputt“, meint der Unternehmer. Daher überlege er regelmäßig, aus der Briener Straße an den Stadtrand zu ziehen – um mit dem Auto besser erreichbar zu sein.

Nicht nur maßgeschneiderte Schuhe, auch Haushaltsartikel, Duftwässer, Bücher, getrocknete Früchte, Instrumente und vieles mehr gibt es in diesen traditionsreichen Geschäften (eine Auswahl):

- **Kustermann am Viktualienmarkt hat vor 223 Jahren mit Sensen, Strohmessern und Nägeln begonnen**, nun ist es das größte Fachgeschäft für nützliche Dinge des täglichen Gebrauchs. In siebter Generation
- **Dallmayr (seit 1700). Das Delikatessenhaus** in der Dienenstraße gliedert sich in 19 Abteilungen (Kaffee, Pralinen, Wein, Wurst & Schinken, Obst & Gemüse, Fisch, Käse, Brot, Pasta, Fleisch, kaltes & warmes Buffet, Tee u. a.)
- **Hirmer** in der Fußgängerzone ist das weltweit größte Herrenmodegeschäft. Die Firmengruppe ist auch in der Immobilien- und Hotelbranche tätig, geführt in dritter Generation
- **Bettenrid**, 1916 wurde das

DIE AZ-UMFRAGE

Was sagen Sie zur Obletter-Schließung?



Andreas Rehm (44): „Offenbar ist die Zeit der Traditionsgeschäfte vorbei. Gegen den Handel im Internet haben die Geschäfte wohl keine Chance. Ich bin im Umland aufgewachsen und jedes Mal, wenn wir in der Stadt waren, war ein Besuch bei Obletter das Highlight. Jetzt kaufe ich hier für meine Kinder ein. Die Spielsachen in die Hand zu nehmen, das ist doch ein ganz anderes Einkaufserlebnis als im Internet.“



Anke (49): „Ich habe nicht gewusst, dass das Obletter schließt. Das ist doof. Ich denke, es ist nicht der Einzelhandel, der sich ändern muss, die Menschen müssen begreifen, dass sie für dieses Erlebnis auch mal 20 Cent mehr ausgeben müssen. Schon als Teenager sind wir beim Bummeln hier vorbeigegangen. Jetzt kaufe ich hier für meine Kinder und würde das gerne noch für meine Enkel machen können.“



John Neizol (68): „Ich finde das schade. Das ist wohl der größte und beste Spielwarenladen in der Innenstadt. Ich kaufe hier für meine sechs Enkelkinder ein. Gerade habe ich verschiedene Dinge fotografiert und warte auf das Go von meiner Frau. Es gibt ja auch viel Plastikmüll im Internet. Da ist es doch etwas ganz anderes, die Sachen vorher in die Hand nehmen zu können.“

Fotos/Umfrage: Wackerbauer

Bettenfachgeschäft gegründet, zwei Filialen in der Theaterstraße 47 und Neuhauser Straße 12. Seit 1992 gehört Bettenrid zur Günther Rid-Stiftung

- **Lodenfrey**, Maffeistr. 7-9, steht seit über 175 Jahren für

exklusive Trachten- und Designermode. 1842 gegründet, heute in sechster Generation

- **Sport Schuster**, Rosenstraße. Münchner Original seit 1913, eröffnet von dem damals 30-jährigen August Schuster

- **Ludwig Beck** am Marienplatz, Kurzwaren in der Burgstr., Beauty-Shop in den Fünf Höfen. Seit 1998 an der Börse
- **Einrichtungshaus Böhmler im Tal** (seit 1875), Stephan und Thomas Böhmler führen das

Haus in vierter Generation

- **Buchhandlung Hugendubel**, gegründet 1893, inhabergeführte GmbH. Das Haus am Marienplatz war 1978 das erste Buchkaufhaus, heute dort kleiner, außerdem am Stachus und vielen anderen Standorten
- **Radspieler**, Hackenstraße. Stoffe, Möbel aus hauseigener Schreinerei, Mode und mehr. Die Geschichte begann 1848 mit einer Vergolderwerkstatt
- **Roeckl**, feine Handschuhe und Accessoires seit mehr als 180 Jahren. Marienplatz, Theatiner Str., Maffaistraße
- **Spanisches Fruchthaus** (seit 1912), im Ruffinihaus
- **Buchhandlung Lentner** im Rathaus, älteste Buchhandlung Altbayerns (seit 1698)
- **Musikgeschäft Hieber/Lindberg**, (Hieber seit 1877), Lindberg seit 1924, Fusion 2006) in der Sonnenstraße 15.
- **Hofjuwelier Carl Thomass**, Marienplatz, seit 1848
- **Seb. Wesely**, Kerzen, Holzschnitzereien, Krippenfiguren, Am Alten Peter, seit 1557
- **Künstlerbedarf Schachinger** (seit 1877), Josephspitalstr. 6
- **Jeans Kaltenbach** (seit 1953), Herzogspitalstraße 4
- **Kiosk am Sendlinger Tor**, gegründet im Jahr 1900



Eduard Meier führt ein Traditionsgeschäft – und manchmal ist er auch sehr traditionell unterwegs: mit einer Pferdekutsche. Foto: imago

LADENSTERBEN

Mode Urban schließt

Mit Mode Urban hat zuletzt wieder ein Münchner Traditionsgeschäft aufgeben müssen. „Liebste Kundinnen, nach 92 Jahren im Altheimer Eck haben wir unser Modehaus geschlossen“, heißt es auf der Homepage. Wer die dort angegebene Handynummer anruft, landet bei der Mailbox. Niemand geht mehr ran. Im Jahr der Weltwirtschaftskrise 1929 gegründet, führten Stefan und Brigitte Männel

das Familienunternehmen in der Altstadt in dritter Generation. Im Kampf mit Ketten, dem Onlinehandel und zuletzt der Pandemie mussten sie das kleine Modehaus jetzt aber aufgeben – „schweren Herzens“, wie es heißt. Und weiter: „Danke für Ihre jahrzehntelange, hinreißende Treue, die bereichernden Gespräche an der Espresso-Bar und die vielen schönen, miteinander geteilten Momente.“ AZ



Kustermann ist immer noch ein familiengeführtes Geschäft.